

kann man davon in den armen Ländern nur träumen.

Internationale Arbeit verlangt deshalb Einsicht in geschichtlich-politische Zusammenhänge. Viele nichtstaatliche Organisationen sind international aktiv. Allein in Ruanda arbeiteten während des Höhepunktes der Krise mehrere hundert Organisationen. Dabei wurden große Mengen an materieller und finanzieller Hilfe geleistet. Diese sind jedoch unbedeutend im Vergleich zu dem was der Kolonialismus aus diesen Ländern herausgepumpt hat und geben keinerlei Anlaß zu einer wie auch immer gearteten Selbstzufriedenheit der reichen Länder.

3. Internationale Arbeit darf keinesfalls zu einer Art **"Schulmeisterei"** der reichen gegenüber den armen Ländern werden. Mißstände wie Korruption und Banden-kriminalität gehörten und gehören noch heute zum Alltag in verschiedenen Ländern. Diese Mißstände untergräbt man nicht indem man sich beständig als Moralapostel aufführt, aber dadurch, daß man sich nach einer sorgfältigen Analyse der politischen Situation in dem betroffenen Land die Partner aussucht, welche die Gewähr bieten, die Menschen- und Kinderrechte zu verteidigen. Dabei sollte man durchaus auf Erfahrungen von anderen internationalen Organisationen (z.B. A.I.) zurückgreifen.

4. Internationale Arbeit lebt durch die **persönlichen Kontakte**, die während Kongressen, Seminaren, Besuchen, Austauschprogrammen usw. geknüpft werden. Ich sehe es als eine vordringliche Aufgabe unserer Nationalsektionen an, möglichst viele ihrer Mitglieder in solche internationale Aktivitäten einzubinden. Nicht nur daß damit Vorurteile und fremdenfeindliche Haltungen überwunden werden können, nein auch daß ein Austausch von Erfahrungen und Einstellungen stattfindet, der bedingt durch die kulturellen Unterschiede sehr fruchtbar sein kann. Vorurteilen begegnet man überall. So hört man oft, daß in den nördlichen Ländern Rigidität und Überorganisation den Alltag bestimmen; in den südlichen Ländern hingegen Spontaneität und Improvisation. Stimmt das? Der Vergleich ist die einzige Möglichkeit, ein Urteil abzugeben. Deshalb wird die FICE z.B. versuchen, ihr Fellowship-Programm zu entwickeln, um möglichst vielen Erziehern die Gelegenheit zu geben, sich an Ort und Stelle von der Realität zu überzeugen.

5. Internationale Arbeit führt unvermeidlich zu **Diskussionen über die Inhalte und Formen der sozialpädagogischen Arbeit**. Ein gutes Beispiel ist die Frage der geschlossenen Unterbringung von jugendlichen Straftätern. Hier gehen die Meinungen der verschiedenen Länder sehr weit auseinander. Dies drückt sich aus in der Zahl der Einrichtungen und in ihrer Struktur. Unterschiedliche Rechtsprechung und unterschiedliche Anwendung der bestehenden Gesetze kennzeichnen die Praxis. Für dasselbe Delikt erhält ein Jugendlicher im Lande X einen einfachen Verweis, im Lande Y kann er aber für Jahre hinter Gittern landen. Seit die meisten Länder die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes ratifiziert haben, stellt sich außerdem die Frage, wie die Praxis in verschiedenen Ländern mit dieser Konvention zu vereinbaren ist. Internationale Organisationen wie die FICE sind eine ideale Plattform für den Aufbau von Netzwerken im Bereich der Praxis und der Forschung.

6. Internationale Arbeit führt regt die **vergleichende Forschung** im Bereich der Heimerziehung an. Es gibt nur wenige Publikationen, die einen derartigen Vergleich zum Gegenstand haben. Da sind zunächst die beiden Bücher von **Meir Gottesmann**, die von der FICE herausgegeben wurden: Das erste vergleicht die unterschiedlichen Systeme der Heimerziehung in den FICE-Mitgliedsländern, das zweite versucht, innovative Trends in den einzelnen Ländern zu beschreiben. Ein drittes Buch ist das von **Nicola Madge**: "Children and Residential Care in Europe". In diesem Buch werden die Systeme der 12 Mitgliedstaaten der EU und Schweden analysiert.

7. Heimerziehung ist eingebettet in das gesamte System erzieherischer Hilfen und darüber hinaus in das **System der Sozialfürsorge** allgemein. Sie kann also nicht losgelöst von der Sozialpolitik betrachtet werden. Im Bereich der internationalen Arbeit heißt dies, daß die Zusammenarbeit mit Organisationen gesucht werden muß die sich allgemein um das Wohl des Kindes und um die Entwicklung der Sozialpolitik sowie die Verteidigung des sozialen Besitzstandes kümmern. Im zweiten Kapitel werden deshalb auch einige von diesen Organisationen vorgestellt, die das Spektrum der internationalen Arbeit vervollständigen und bereichern.

8. Internationale Gremien brauchen Gesprächspartner und dies können nur internationale Organisationen sein. Die FICE unterhält Beziehungen zu UNESCO, UNICEF,